Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1909. Nr. 390. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 202.**

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletondeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebenleben in Halle a. S.

Sonnabend, 21. August 1909.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Einweihung des Offiziersheims im Taunus.

Gestern, Freitag mittag um 12 Uhr wurde das Offiziersheim Taunus in Falkenstein in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin feierlich eingeweiht. Falkenstein war mit Flaggen und Guirlanden reich geschmückt. Ehrenpforten waren errichtet, darunter eine, die ein altes Stadttor von 1257 darstellt. Bei gutem Wetter waren große Menschenmassen zusammengeströmt, die den Kaiser und die Kaiserin bei ihrer Ankunft mit lauten Hochrufen begrüßten. Am Hauptportale der Anstalt wurde der Kaiser, der unter Glockengeläute in kleiner Generalsuniform von Cronberg eintraf, vom Kriegsminister von Heeringen und dem Generalstabsarzt der Armee Schjerning empfangen. Eine Ehrenkompagnie des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessisches) Nr. 116 erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Es fanden sich ferner ein die Kaiserin, Prinz Oskar von Preußen, der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Kronprinzessin von Griechenland mit den Prinzen Georg und Alexander.

Ferner waren beim Empfange anwesend die kommandierenden Generale des 11. und 18. Armeekorps, Oberpräsident Hengstenberg, Regierungspräsident von Meister, Landrat Ritter von Marx, Oberbürgermeister Dr. Adickes, General von Wachs, der Anstaltsleiter Oberstabsarzt Dr. Krebs, Verwaltung und Personal der Anstalt, die Donatoren und andere geladene Gäste.

Die Militärkapelle spielte den Choral: „Lobet den Herren!" Der Kaiser nahm den Schlüssel des Hauses aus der Hand des bauleitenden Militärbauinspektors Weiß, übergab ihn dem Kriegsminister, und dieser vollzog die Oeffnung des Hauptgebäudes. Es folgte eine Besichtigung der Innenräume, wobei die Stifter bei den von ihnen gespendeten Einrichtungen Aufstellung genommen hatten. Die Majestäten besahen den großen Speisesaal und die Gesellschaftsräume mit Wandgemälden von Hans Bohrdt und Röchling, die Wohnräume, die ärztlichen Untersuchungs- und Behandlungsräume, die mit den modernen Hilfsmitteln der physikalischen Therapie ausgestattet sind. Alle Räume sind gediegen und zweckentsprechend hergestellt. Das Haus soll bekanntlich Offizieren des Heeres, der Flotte und der Schutztruppe zum Aufenthalt dienen, die sich in Rekonvalescenz befinden oder an ihrer Gesundheit durch das Tropenklima geschädigt sind. Von dem Balkon und den Fenstern bietet sich ein prachtvoller Blick nach Cronberg hinüber.

Der Kaiser nahm den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie entgegen. Eine große Reihe von Gnadenbeweisen wurde bekannt gegeben. Nachdem die Kaiserin und die fürstlichen Damen das Gelände der Anstalt verlassen hatten, fand eine Frühstückstafel statt.

Hierbei saß der Kaiser zwischen dem Großherzog von Hessen und dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen. Gegenüber dem Kaiser saß der Kriegsminister von Heeringen. Rechts von diesem folgten Fürst von Fürstenberg, Geheimer Kommerzienrat von Passavant, Dr. A. von Weinberg, Major von Brenstl, Fabrikbesitzer Lanz, Dr. Sulzbach, Kommerzienrat Mäckert, Kommerzienrat Herz; links Generalstabsarzt der Armee Schjerning, Freiherr von Goldschmidt-Rothschild, Bankier B. von Hanse, Geheimer Baurat Dr. Rathenau, Kommerzienrat von Haßig, Generalkonsul K. von Weinberg, Baurat Ritter, Geheimer Verbindungsrat Schubart. Als einzige Dame nahm die Oberin Freiin von Forstner teil.

Bei der Frühstückstafel hielt Seine Majestät der Kaiser folgende Rede:

Es ist das Vorrecht des Obersten Kriegsherrn, neben die Sorge für die Landesverteidigung auch die Sorge für das Wohl der die Landesverteidigung verbürgenden Herren zu stellen. Schon in alter Zeit hat der große König „laeso et invicto militi" das Haus für Militärinvaliden erbaut und damit die Wege gewiesen, die die Könige von Preußen in der Fürsorge für invalide Krieger zu betreten haben. Am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts ist allmählich eine erstaunliche Tätigkeit eingetreten auf allen Gebieten der Fürsorge für die kranke und leidende Menschheit. Die Anstalten, Sanatorien und Stiftungen, die in den letzten 25 Jahren in unserem Vaterlande entstanden sind, zählen nach Dutzenden. Leer ausgegangen waren aber die Führer unseres Volkes in Waffen, und es galt hier, einem dringenden Uebel abzuhelfen. Es war eine schwierige Aufgabe, denn sie lag weniger auf dem Gebiet der Krankenpflege, sie sollte vielmehr die Offiziere, die im Dienst überanstrengt waren, ohne direkt eine schwere Krankheit zu haben, in die Möglichkeit versetzen, ihre Kräfte wieder zu gewinnen. Das war die Basis für den Plan, und es war das erste Mal, daß auf diesem Grunde ein Unternehmen ins Leben gerufen werden sollte, zu dem, wie ich hoffe, und wie es sich zu meiner Freude auch bestätigt hat, weite Kreise unseres Volkes beigetragen haben. Die Stifter, die heute hier erschienen sind und die in der Ferne weilen, die Stifter, die das Grundkapital gegeben haben, und die Firmen, die durch ihre Schenkungen das Haus haben einrichten helfen, sind Mir verständnisvoll entgegengekommen. Wie Ich aus dem Munde verschiedener Herren vernahm, schon als Ich mit Meiner Anregung an sie herantrat, bestätigten sie das Faktum, daß unter den Bajonetten und den Geschützen unserer deutschen Armee Handel und Wandel sich in überwältigender Weise haben ausbilden können, und Industrie, Handel und Gewerbe den Aufschwung genommen haben, dessen wir uns heute erfreuen. So sind die Mitglieder der Erwerbsstände mit Freuden bereit gewesen, auch für die zu sorgen, hinter deren Schild sie sich ihres ruhigen Erwerbes erfreuen dürfen. Das Resultat der Tätigkeit dieser Männer, denen Ich hier in Meinem Namen und im Namen der ganzen Armee Meinen herzlichsten und tiefgefühlten Dank ausspreche, steht uns vor Augen und soll demnächst seiner Bestimmung übergeben werden. Ich hoffe, daß die Anstalt Meinen Erwartungen und Wünschen entsprechen wird, Ich hoffe, daß die hier einkehrenden Herren, seien sie nun aus den Tropen zurückgekehrt und von schweren Fiebern geschüttelt, oder durch einen schweren Sturz verletzt, oder durch Krankheit angegriffen, sich erholen, ihre Kräfte remontieren und sich zu neuer Ausübung ihrer Pflicht stärken, daß sie alle das Gefühl haben mögen, daß sie sich hier ausruhen können. Dann, was ich der Laienwelt gegenüber betonen möchte: Wir haben es hier nicht mit einem Sanatorium im landläufigen Sinne zu tun, sondern es war die Absicht, daß die Einkehrenden sich wie in einem Privathaus, wie zu Hause fühlen sollten. Das ist unter Mitarbeit der Herren Stifter in hervorragendem Maße geglückt. Von den Beschauern wird jedermann von diesen anheimelnden Räumen den Begriff eines Heims mitnehmen. Mögen die Herren, die zur Festigung ihrer Gesundheit hierher kommen, dankbar der Stifter gedenken. Ihnen allen danke ich, die Sie Mir die Möglichkeit gegeben haben, eine Einrichtung zu schaffen, die der Armee die Kräfte wiedergibt, die sie braucht, um mit ihnen das Vaterland zu verteidigen. Ich erhebe Mein Glas und trinke auf das Wohl der Stifter und der mit Gaben beteiligten Firmen.

Auf die Rede Seiner Majestät des Kaisers erwiderte der Kriegsminister von Heeringen:

Majestät haben bereits die Zwecke dieser schönen Anstalt hervorgehoben. Majestät haben aber selbst diese vortrefflich eingerichtete Anstalt bis ins einzelne zu regeln und zu vollenden Sich angelegen sein lassen. Eurer Majestät Armee erkennt hierin die huldvolle Fürsorge ihres Allerhöchsten Kriegsherrn mit heißem Danke an. Majestät weisen uns nicht nur die Ziele unserer Friedensarbeit und feuern uns an, sie auf dem kürzesten Wege zu erreichen, Majestät sind auch eifrig bemüht, die Schäden und Wunden, die der Soldatenberuf seinen Mitgliedern schlägt, zu lindern. Gestatten Majestät, daß ich allerunterthänigsten Dank für diese huldvolle Gesinnung hier ausspreche mit dem Versprechen, daß wir womöglich mit erhöhter Anstrengung für Kaiser und Reich streben wollen. Möge die Anstalt viele Offiziere und Sanitätsoffiziere voller Gesundheit zuführen! Mögen alle, die hier weilen, dankbar der Allerhöchsten Fürsorge gedenken, wie wir es heute tun, indem wir rufen: Der Begründer des Offiziersheims Taunus, unser Allergnädigster Oberster Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser und König Hurra!

Seine Majestät der Kaiser hat dem Generalstabsarzt der Armee Dr. Schjerning den erblichen Adel verliehen.

Zum türkisch-griechischen Konflikt.

Zu den Verhandlungen über ein türkisch-bulgarisches Bündnis wird uns in Ergänzung unserer bisherigen Ausführungen mitgeteilt, daß die kühle Auffassung, mit der man am Goldenen Horn die Angelegenheit betrachte, allein darauf zurückzuführen ist, daß in Stambul noch immer der Glaube an das Zustandekommen eines solchen Bündnisses fehle. Die Zurückhaltung gilt keineswegs dem Bündnis, das, wenn es wirklich Tatsache wird, von den Osmanen unbedingt als ein Gewinn für ihr Vaterland betrachtet werden würde. Es werden also nur die Aussichten auf eine Verwirklichung dieser Allianz zurückhaltend beurteilt, während man die vollzogene Tatsache als ein in moralischer und materieller Beziehung gleich bedeutsames politisches Ereignis freudigst begrüßen würde. Diese den Bulgaren so freundliche Stimmung ist ja denn auch am Konstitutionsfeste in Konstantinopel beredt zum Ausdruck gelangt, als 200 Offiziere und etwa 600 Besucher bulgarischer Hochschulen und höherer Lehranstalten das türkische Freiheitsfest mitfeierten. Es kam bei dieser Gelegenheit zu den herzlichsten Verbrüderungsszenen, die den Gedanken an ein Bündnis als bleibenden Gewinn wohl nahegelegt haben.

In der Antwort Griechenlands auf die letzte Note der Pforte wird lebhaftes Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Türkei selbst nach der ersten Antwort auf ihren Beschwerden über die Haltung Griechenlands in Rumelien und auf Kreta beharre. Sicherlich habe die Anarchie, die seit so langer Zeit Rumelien verwüstete, Anlaß zu mancherlei Mißverständnissen gegeben. Griechenland beklage mehr als irgend jemand anders die Bewegung, die die verschiedenen Völker dezimiere und ruiniere. Daher habe Griechenland, seitdem der neue Stand der Dinge die Wiederherstellung der Ordnung hoffen ließ, sich bemüht, die Aufgabe der Türkei zu erleichtern. Die von Griechenland ergriffenen Maßnahmen seien ein Beweis für seinen festen Entschluß, von dieser Verhaltungslinie nicht abzuweichen. Was Kreta betreffe, werde die Pforte zugeben, daß sie in ihren vorhergehenden Erklärungen weit davon entfernt gewesen sei, die frühere Haltung Griechenlands als nicht vorwurfsfrei zu betrachten, und daß sie wiederholt selbst die vollständige Korrektheit Griechenlands betont habe. Nichtsdestoweniger ergreife Griechenland die Gelegenheit, um neuerdings zu erklären, daß es sich in allen Punkten den Beschlüssen der Kretaschutzmächte anpassen werde, indem es davon abstehe, eine eventuelle Bewegung auf der Insel zu ermutigen. Griechenland hoffe, daß die Pforte seine Loyalität anerkennen und zugeben werde, daß kein Anlaß zu fortwährenden Mißverständnissen vorliege, die für die Interessen beider Länder so verderblich seien.

Maßgebende Stellen der Pforte erklären die gegenwärtige Lage in der Kretafrage für befriedigend. Durch das Vorgehen der Schutzmächte auf Kreta sei die Spannung beseitigt. In der Niederholung der griechischen Flagge sowie in der Meldung, daß die Konsuln der Schutzmächte von der kretischen Regierung die formelle Zusicherung verlangt haben, daß die griechische Flagge künftig nicht mehr gehißt werde, sehe die Pforte die Bürgschaft, daß die Schutzmächte die türkische Souveränität über Kreta vor fernerer Verletzung schützen werden. Dies sei für die türkische Regierung, die niemals kriegerische Verwicklungen erstrebt, sondern nur ihr Recht verteidigt habe, von entscheidender Bedeutung gewesen. Daher sei es nicht die Schuld der Türkei, wenn die Lösung der Frage sich so lange hingezogen habe. Bezüglich der griechischen Antwortnote wird erklärt, daß ihre Bedeutung für die türkische Regierung durch die inzwischen eingetretene Wendung der Lage in den Hintergrund getreten sei. Der Inhalt der Note habe jedoch im allgemeinen den Erwartungen entsprochen. Der Schriftenwechsel zwischen den beiden Regierungen sei damit wahrscheinlich beendet, die Entscheidung hierüber werde jedoch erst in dem am Sonntag tagenden Ministerrat getroffen werden.

Berufsgenossenschaften und Postbehörden.

Die „B. P. N." schreiben offiziös: „Die Berufsgenossenschaften und übrigen Träger der Unfallversicherung werden sich demnächst mit der Frage beschäftigen müssen, wie sie ihre Betriebsfonds für die Postbehörden aufbringen sollen. Bekanntlich verauslagte bisher die Post die von den Trägern der Unfallversicherung im Laufe eines Jahres zu zahlenden Renten. Sie erhielt das verauslagte Geld erst, nachdem die Berufsgenossenschaften durch Umlage im Anfange eines Kalenderjahres die Mittel zur Deckung der im vergangenen Jahre entstandenen Ausgaben aufgebracht hatten. Bei diesem Verfahren wurde nicht nur der Betriebsfonds des Reiches ganz beträchtlich angestrengt, dem Reiche entgingen auch die Zinsen für die verauslagten Gelder. Wie groß dieser Verlust bisher war, kann man daraus ersehen, daß die Unfallrentenausgabe des Jahres 1908, für das im letzten Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamtes eine derartige Angabe vorliegt, nicht weniger als 157,5 Millionen Mark ausgemacht hat. Um diesem Mißstande ein Ende zu bereiten, ist nunmehr gesetzlich bestimmt, daß die Zentralpostbehörden von jedem Träger der Unfallversicherung einen Betriebsfonds einziehen können. Diese gesetzliche Anordnung tritt am 1. Januar 1910 in Kraft. Man kann überzeugt sein, daß die Zentralpostbehörden alsbald von der Ermächtigung Gebrauch machen werden. Deshalb tritt namentlich an die Berufsgenossenschaften die Pflicht heran, sich für diesen Fall vorzubereiten. Im Gesetze selbst ist ihnen Freiheit gelassen, ob sie den Betriebsfonds in vierteljährlichen oder monatlichen Teilbeträgen an die von den Zentralbehörden bezeichneten Kassen abführen wollen. Vorgeschrieben aber ist, daß die zur Deckung der Betriebsfonds von den Berufsgenossen einzuziehenden Vorschüsse nach der Höhe der Beiträge zu bemessen sind, die für das letztvergangene Kalenderjahr auf sie umgelegt sind. Sobald also die Höhe der von den einzelnen Berufsgenossenschaften zu zahlenden Betriebsfonds feststeht, wird die Verteilung auf die Berufsgenossen weiter keine Schwierigkeiten machen. Vorher allerdings wird noch das Reichs-Versicherungsamt in Aktion treten. Es wird nicht nur die Ausrechnung der auf jeden Träger der Unfallversicherung entfallenden Betriebsfondssumme vornehmen, es wird auch Anordnungen über die Zahlungen an die Post erlassen müssen. Vorbereitungen dazu werden jetzt bereits getroffen. Für die Mitglieder der Berufsgenossenschaften wird hieraus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190908212-17/fragment/page=0001

eine neue Ausgabe zu Beginn des Jahres 1910 erwachsen. Sie bringen jetzt schon bekanntlich nicht nur die gesamten Renten- und Verwaltungskosten der Unfallversicherung auf, sie müssen auch in den letzten Jahren wieder Zuschläge zu den Reservefonds zahlen. Gewiß ist in der neuen Reichs-Versicherungsordnung eine gewisse Milderung der Bestimmungen des letzten Unfallversicherungsgesetzes über die Auffüllung der Reservefonds vorgesehen, aber einmal ist diese Milderung noch nicht Gesetz und sodann würde sie, wenn sie es wäre, auch nicht von der Verpflichtung der Zuschläge zu den Reservefonds ganz entbinden. Vorläufig besteht die Vorschrift zu recht, daß auch für 1909 ein Reservefondszuschlag von den Berufsgenossenschaften einzuheben ist. Er wird bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften für das laufende Jahr 8 Proz. des bisher angesammelten Reservefondsbestandes, also rund 21 Millionen Mark ausmachen. Zu allen diesen Ausgaben werden demnächst nun noch die Vorschüsse für die den Postbehörden zu übergebenden Betriebsfonds kommen. Glücklicherweise werden die Umlagen, die zur Aufbringung der letzteren veranstaltet werden, nur vorübergehender Natur sein."

Die Vorschriften über die Anrechnung der Militärdienstzeit

(im Heere und in der Marine) auf das Besoldungsdienstalter der aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen Beamten sind durch allerhöchsten Erlaß neuerlich geändert, vor allem ist diese Vergünstigung für die mittleren Beamten auf die Unterbeamten ausgedehnt und zugleich das Höchstmaß der anzurechnenden Dienstzeit von einem Jahr auf drei Jahre erhöht worden. Voraussetzung ist mindestens neunjähriger Dienst im Heere oder in der Marine. Beträgt die Militär- und Zivildienstzeit über 12 Jahre, so erfolgt die Anrechnung bei der ersten etatsmäßigen Anstellung bis 3 Jahre, mindestens 1 Jahr, bleiben beide unter 12 Jahren, ein Jahr. Als „Zivildienstzeit" ist anzusehen die Zeit einer nach dem Ausscheiden aus dem Heere oder der Marine erfolgten informatorischen Beschäftigung, die Zeit des Probedienstes sowie eine diätarische Dienstzeit, jedoch stets nur, wenn alle diese Zeiten in demselben Verwaltungszweige, in welchem die etatsmäßige Anstellung erfolgt, behufs deren Erlangung zurückgelegt sind. Der Minister kann jedoch Berücksichtigung solcher in einem anderen Dienstzweige derselben Verwaltung oder in einer anderen Verwaltung zurückgelegten Dienstzeit zur Berücksichtigung gestatten. Außer Betracht bleibt die Zeit, während welcher die etatsmäßige Anstellung wegen unzureichender Befähigung des Militäranwärters oder aus anderer in seiner Person beruhenden Ursachen ausgesetzt ist. Voraussetzung der vollen genannten Anrechnung ist also, daß die vorgeschriebenen Prüfungen rechtzeitig abgelegt werden und der Beamte keinen Anlaß gibt, ihn vorübergehend von der Anstellung auszuschließen. Eine Beschäftigung gegen Lohn oder Schreibgebühren gilt nicht als diätarische Beschäftigung, kommt also nicht in Betracht. Informatorische Beschäftigungen oder Probedienstleistungen, die vor dem Ausscheiden aus dem Heere oder der Marine zurückgelegt sind, gelten als Militärdienstzeit, sodaß es für die Anrechnung gleich bleibt, ob sie in Dienstzweige oder in einer anderen Zivilverwaltung absolviert sind. Den Militäranwärtern, die weniger als 9 Jahre im Heere oder in der Marine gedient haben, wird die tatsächlich abgeleistete Dienstzeit bis zur Dauer eines Jahres dann auf das Besoldungsdienstalter angerechnet, falls sie die erste etatsmäßige Anstellung als „mittlere" Beamte, Zeichner oder Kanzleibeamte erhalten. Für Unterbeamte gilt dies nicht. Der Militärdienstzeit steht gleich der Dienst bei den Kaiserlichen Schutztruppen, ferner bei den Polizeitruppen sowie als Grenz- und Zollaufsichtsbeamter in den Schutzgebieten; die vor vollendetem 17. Lebensjahre liegende Militär- und Marinedienstzeit bleibt außer Betracht. Den neuen Vorschriften ist rückwirkende Kraft für alle Militäranwärter beigelegt.

Deutsches Reich.

* **Von den Kaisermanövern in Deutschland und Österreich.** An den Kaisermanövern in Württemberg werden, wie uns aus Wien telegraphiert wird, bestimmt die Erzherzöge Franz Ferdinand und Franz Salvator teilnehmen, ebenso wie der österreichische Generalstabschef von Hoetzendorff. Ferner erhalten wir aus London die Nachricht, daß General Hamilton, der sich bekanntlich auch zu den russischen Manövern begibt, ebenfalls zu den geladenen Zuschauern bei unseren großen Herbstübungen gehört.

Von französischer Seite wird aus Wien bekannt gegeben, daß Seine Majestät der deutsche Kaiser am 8. September nachmittags 4 Uhr in Iglau eintreffen und von dort nach Begrüßung durch den Erzherzog Franz Ferdinand mit diesem die Fahrt im Automobil nach Großmeseritsch fortsetzen wird, wo Kaiser Franz Josef ihn erwarten und begrüßen wird. Der deutsche Kaiser wird den Manövern am 9. und 10. September beiwohnen und sich am 10. über Iglau nach Karlsruhe begeben. Kaiser Franz Josef wird am 11. September nach Beendigung der Manöver nach Wien zurückkehren.

* **Vom Untersaatssekretär Schreiber.** Der neue Untersaatssekretär im Handelsministerium Schreiber kam im Frühjahr 1903 als Nachfolger des verstorbenen Regierungspräsidenten von Holleufer an die Spitze der Düsseldorfer Regierung, deren Geschäfte er bereits von Juni 1897 bis November 1899 als Oberregierungsrat und Stellvertreter des Regierungspräsidenten kennen gelernt hatte. Seine Düsseldorfer Tätigkeit wurde im November 1899 durch seine Ernennung zum Regierungspräsidenten in Minden unterbrochen. Vor seiner ersten Düsseldorfer Zeit ist er seit dem Jahre 1892 als Oberregierungsrat in Arnsberg Mitglied der dortigen Regierung gewesen. Vor seiner Berufung nach Arnsberg war er etwa zehn Jahre lang Landrat in der Nordmark, in Hadersleben. Herr Schreiber ist bekanntlich auch jüngst in die Immediatkommission zur Vorbereitung der preußischen Verwaltungsreform berufen worden.

* **Eine Verfügung über den Schutz auf Radrennbahnen.** Ein Erlaß des Ministers des Innern verfügt eine Reihe von Sicherheitsmaßregeln zum Schutze des Publikums und der Fahrer auf Radrennbahnen und hebt das interimistische Verbot der Verwendung von Motorrädern als Renn- oder Schrittmachermaschinen auf.

* **Der Zwist in der Zentrumspartei.** Der Beschluß der Hauptversammlung des katholischen Pressevereins ist dazu bestimmt, den durch das Vorgehen der Abgg. Roeren und Dr. Bitter verursachten Erörterungen über den Charakter des Zentrums und sein Verhalten gegenüber den Nicht-Katholiken ein Ende zu machen. Der Wortlaut des Beschlusses ist folgender:

1. Der Verein erkennt keinerlei Bedürfnis an, eine Definition des Zentrums aufzustellen, da das Zentrum durch sein Programm und durch die Erklärungen seiner Begründer sowie durch seine Tätigkeit seit 40 Jahren gegen jede Mißdeutung seines Charakters gesichert erscheint. 2. Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, das Zentrum zu definieren, so wäre es an erster Stelle Sache der Parteiinstanzen. 3. Der Versuch, an dem politischen, nichtkonfessionellen Charakter der Zentrumspartei zu rütteln, muß grundsätzlich abgewiesen werden, weil eine Verwischung dieses Charakters die Aktionsfähigkeit der Partei empfindlich lähmen und auf die Dauer unmöglich machen würde. 4. Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben der Zentrumspresse, solchen Versuchen mit Nachdruck entgegenzutreten. 5. Der politische, nichtkonfessionelle Charakter des Zentrums läßt seinen katholischen Mitgliedern die vollste Freiheit, in Weltanschauungsfragen nach den Grundsätzen ihres katholischen Glaubens sich zu richten. 6. Endlich wird den Organen der Zentrumspresse, die den Versuchen, den Charakter des Zentrums zu verwischen, entgegentreten, Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Diese Resolution wurde einstimmig, Punkt 6 gegen drei Stimmen angenommen.

* **Aus dem sozialdemokratischen Parteibericht,** dessen Fortsetzung gestern dem „Vorwärts" beilag, sei noch einiges hervorgehoben: Das Budget des Pressebureaus in dem Jahre vom 30. Juli 1908 bis 30. Juli 1909 in Einnahme und Ausgabe balanziert mit rund 52 300 Mk. Das Bureau hat aber nur dadurch bestehen können, daß es aus der Hauptkasse einen Zuschuß von 27 750 Mk. erhielt. Der Ueberschuß des „Vorwärts" im Berichtsjahr beträgt rund 111 000 Mk. Die Gehälter an die Redaktion stellen sich auf insgesamt etwa 70 000 Mk., die Gehälter der Expedition auf 26 400 Mk. Die politischen Mitarbeiter erhielten Honorare in Höhe von 40 000 Mk. Die wissenschaftliche Zeitschrift „Die Neue Zeit" hatte bei einem Abonnentenstand von 8500 ein Defizit von 634 Mk., das sogenannte Witzblatt „Der wahre Jakob" bei einem Abonnentenstand von 230 000 einen Reingewinn von etwa 37 000 Mk., die Gleichheit bei einem Abonnentenstand von 77 000 einen Reingewinn von 15 000 Mark, die „Kommunale Praxis" erforderte einen Zuschuß von 6250 Mk. Der Umsatz der „Buchhandlung Vorwärts" betrug rund 512 000 Mk., das sind 52 000 Mk. weniger als im Vorjahre. Aus dem Geschäftsgewinn wurden dem Parteivorstand 20 000 Mk. überwiesen. — Die Einnahmen der Parteikasse betrugen im Berichtsjahr rund 1 100 000 Mk. Während die Einnahmen gegen das Vorjahr um rund 252 000 Mk. gestiegen sind, betrugen die Ausgaben bei einer Gesamtsumme von 621 000 Mk. 162 800 Mk. weniger. Für die allgemeine Agitation sind 239 000 Mk., für die Wahlagitation 15 700 Mk., für die Parteischule 39 000 Mk., für Gehälter 34 000 Mk., für Pressunterstützungen 90 000 Mk. aufgewandt worden. Diese Ausgabe für die Parteipresse verteilt sich auf 16 Parteiorgane, darunter ein französisches und ein polnisches. Während der Kassenbestand sich am 30 Juli auf 70 000 Mk. stellte, konnten 483 000 Mk. auf die hohe Kante gelegt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Feindschaft zwischen Deutschen und Tschechen in Oesterreich führt immer wieder zu blutigen Zusammenstößen. Nachdem eben in Niederösterreich Vorstöße der Tschechen erfolgt sind, wird jetzt ein neuer Zwischenfall aus Böhmen gemeldet. Infolge eines bevorstehenden tschechischen Trutzfestes fand in Gablonz Donnerstag abend eine großeantitschechische Demonstration statt. Die Tschechen warfen mit Steinen, wodurch eine Frau verletzt wurde, überfielen in entlegenen Gassen Deutsche und verletzten drei Deutsche durch Messerstiche schwer. Die Statthalterei hat zugesagt, daß sie das Tschechenfest verbieten werde. — Die tschechenfeindlichen Demonstrationen in Gablonz dauerten bis in die Nacht fort. Ein Gendarm wurde von einem von Tschechen abgegebenen scharfen Schusse getroffen; einem Reisenden aus Karlsbad wurde durch einen Steinwurf ein Fuß zerschmettert.

Italien als Schiedsrichter. Auf Grund einer am 2. März in Mexiko geschlossenen Vereinbarung haben die Regierungen Frankreichs und Mexikos an den König von Italien die Bitte gerichtet, in dem zwischen Frankreich und Mexiko schwebenden Streit bezüglich der Souveränität über die Insel Clipperton als Schiedsrichter zu entscheiden. Durch den italienischen Minister des Auswärtigen ist den beiden Parteien zur Kenntnis gebracht worden, daß der König das ihm angetragene Schiedsrichteramt angenommen hat.

Frankreich. Wie die „France Militaire" meldet, nimmt die Zahl der Reserve-Offiziers-Kandidaten von Jahr zu Jahr zu. Sie beträgt in diesem Jahre bei der Infanterie 2100 gegen 1800 im Vorjahre, bei der Artillerie 417 gegen 360 im Vorjahre. Dieses Angebot übersteigt bei weitem den Bedarf, der dieses Jahr bei der Infanterie nur 800, bei der Artillerie 130 und beim Train 30 beträgt.

Rußland. Kaiser Nikolaus wird während seines Aufenthaltes in Livadia wie alljährlich auch diesmal durch eine außerordentliche türkische Botschaft im Namen des Sultans begrüßt werden. Bei dieser Gelegenheit soll, wie uns geschrieben wird, ein endgültiger Beschluß über den Besuch des Zaren in Konstantinopel gefaßt werden.

Bulgarien. Der Ministerrat in Konstantinopel hat beschlossen, den Titel König der Bulgaren für König Ferdinand anzuerkennen.

Dänemark. Der bisherige Chef des Generalstabes Generalmajor Goertz ist zum Generalleutnant und kommandierenden General von Seeland ernannt worden.

Vom Generalstreik in Schweden. Aus den mitgeteilten Zahlen geht hervor, daß seit der letzten Zählung 9000—10 000 Personen die Arbeit wieder aufgenommen haben. In der Textilindustriestadt Boras haben nach Mitteilung des Magistrats 1529 Arbeiter in 28 Textilfabriken und in 9 anderen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen. Der Geist der Regimenter ist gut. Die Lage des Ausstandes ist unverändert, der Straßenverkehr lebhaft. Die königlichen Theater sind geöffnet. Die Ausstellung ist gut besucht. Das Wetter ist schön.

Norwegen. Die Demission des Verteidigungsministers Lowzow ist angenommen worden; an seine Stelle tritt Oberst Spoerck. Lowzow ist zum Generalmajor und Chef der Kavallerie ernannt worden.

Vereinigte Staaten von Amerika. Wie die „Frankf. Ztg." aus New-York meldet, hat der Staat Arkansas gegen 60 Feuerversicherungsgesellschaften, darunter auch deutsche, ein Verfahren zum Verbot der Geschäftstätigkeit im Staate Arkansas eingeleitet, weil die Gesellschaften Raten-Abkommen haben.

In Tamerlans Reich.

Von Dr. F. von Papen.*)

Samarkand, Ende Mai.

Zwischen Amu-Darja und Syr-Darja, im Altertum Oxus und Jaxartes genannt, liegt in der reichbewässerten, fruchtbaren Ebene des vom Altaigebirge herabkommenden Serafschan das sagenhafte Samarkand, die Residenz des mächtigen Tamerlan. Bis vor ungefähr vierzig Jahren gehörte die Stadt zum Emirat Buchara; dann ging sie bei der russischen Eroberung Turkestans in den Besitz der Sieger über. Damit wurde Samarkand mit einem Male auch für die europäischen Reisenden erschlossen, denn bis dahin war es eine verbotene Stadt. Die wenigen, die sich im Laufe des letzten Jahrhunderts in jene Ländergebiete begaben, hatten jedesmal ihr Leben aufs Spiel gesetzt und wirklich büßten auch im Anfang der vierziger Jahre zwei englische Forschungsreisende ihr mutiges Unternehmen mit dem Tode. Der Emir von Buchara ließ sie gefangennehmen und hinrichten. Das schreckte auch die Mutigsten von einer Reise nach Zentralasien ab. Nur einmal noch wagte sich seit jenem Ereignis, ehe die Russen ins Land kamen, ein Forscher ins Innere Turkestans, der ungarische Gelehrte Hermann Vambery, der 1863, als Derwisch verkleidet, unter steter Gefahr erkannt zu werden, von Teheran aus Turkestan bereiste und auch Samarkand besuchte. Er war der erste Europäer seit langer Zeit, der ausführliche Nachrichten aus dem Märchenlande nach Europa brachte.

Wie haben sich doch dank der Wirksamkeit der Russen die Verhältnisse im Laufe von vier Dezennien geändert! Heute fährt man mit der Bahn in einer Woche von Berlin bis ins Innere Asiens, um dort sicher und gefahrlos die Städte zu besuchen, die zu betreten noch vor einem Menschenalter eines der gefahrvollsten Wagnisse war, die ein Reisender unternehmen konnte.

Samarkand ist vom Westen her durch die mittelasiatische Bahn zu erreichen, die von Krasnowodsk am Kaspischen Meer über Buchara nach Taschkent führt, und von Norden her durch die Taschkenter Bahn, die in Samara ihren Ausgangspunkt hat. Die Stadt liegt, wie das so in Rußland häufig vorkommt, nicht dicht an der Bahn, sondern etwa fünf Kilometer abseits. Eine halbe Stunde von der Eingeborenenstadt entfernt ist eine russische Ansiedelung entstanden mit breiten Straßen, hübschen einstöckigen Häusern, Gasthöfen, Klubs, Läden, in denen man so ziemlich alles kaufen kann, dessen der Europäer bedarf, mit Zeitungskiosken, Selterwasserbuden und was dergleichen Anzeichen einer höheren Kultur mehr sind. In kurzer Zeit wird sogar eins der modernsten Kulturerzeugnisse, das Auto, den Verkehr zwischen der alten und der neuen Stadt vermitteln. Doch verlassen wir das moderne Samarkand, um das alte aufzusuchen, wohin wir uns fürs erste noch zu Fuß begeben müssen, falls wir nicht vorziehen, eines der schnellen zweispännigen Wägelchen zu benutzen, die in allen zentralasiatischen Städten, so auch hier in großer Zahl zu finden sind. Das historische Samarkand sieht auf eine glänzende Geschichte zurück. Im Altertum hieß es Maracanda. Es war die Hauptstadt von Sogdiana, d. h. des Landes am Sogd, der damaligen Bezeichnung des Serafschan. 329 v. Chr. eroberte Alexander der Große die Stadt. In dem nunmehr längst vom Erdboden verschwundenen Schlosse der Könige von Sogdiana feierte er seine Verlobung mit der schönen baktrischen Prinzessin Roxane. Hier in Samarkand erstach Alexander seinen Feldherrn Klitus, der ihm in der Schlacht am Granikus das Leben gerettet hatte, — jener tragische Vorgang, der einen traurigen Schatten auf das Leben des großen Eroberers warf.

Nach vielen wechselvollen Schicksalen wurde Samarkand etwa neun Jahrhunderte später abermals die Beute eines der gewaltigsten Kriegsmänner der Weltgeschichte: im Jahre 1221 fiel die Stadt dem Mongolenführer Dschingis-Chan in die Hände. Dieser wütete mit Feuer und Schwert in der von starken Mauern, hohen Bastionen und Wassergräben umgebenen und von 110 000 Kriegern verteidigten Stadt. Als er mit seinen Horden weiterzog, bezeichnete nur noch ein großes Leichenfeld und ein riesiger rauchender Trümmerhaufen die Stätte, wo Samarkand gestanden. Hundertfünfzig Jahre später sollte die Stadt aber verjüngt wie der Vogel Phönix aus der Asche zu neuem Glanze erstehen. Der dritte der großen Welteroberer, mit deren Namen die Geschichte Samarkands unauslöschlich verknüpft ist, Timur Lenk oder Tamerlan, machte die Stadt 1369 zu seiner Residenz. Aus seinem weiten Reiche, das sich vom Ob bis zum Ganges und von Tibet bis zu den Dardanellen erstreckte, ließ er die besten Meister in allen Zweigen der Kunst und des Handwerks kommen: Bildhauer aus Indien, Baumeister aus Persien, Mosaikkünstler aus Schiras. Sie schmückten die Stadt mit den herrlichen Bauwerken, deren imposante Trümmer heute noch den Reisenden entzücken.

Timur machte seine Hauptstadt zu einer der größten und prächtigsten Städte der Welt. In die Fußstapfen des kunstsinnigen Herrschers traten seine Nachfolger, die Timuriden, besonders sein Neffe Ulug Beg, der bedeutende Astronom seiner Zeit, der vor der Stadt ein Observatorium bauen ließ, auf dem er mit bloßem Auge die Stellung von über 1000 Sternen berechnete, eine für die damalige Zeit, die Fernrohre noch nicht kannte, ganz hervorragende Leistung.

Der Ruf von dem Glanze Samarkands drang weit in die Länder und brachte der Stadt den Namen „Paradies der Erde" ein. Auch wir können uns ja dem Zauber des Namens „Samarkand" nicht entziehen. Die Märchen aus „Tausend und eine Nacht" werden vor unserem Geiste lebendig, so oft wir ihn hören. Und wahrlich, Samarkand ist eine Märchenstadt. Wen einmal ihr Zauber umfangen, den zieht es immer und immer wieder hin zu den bunt schillernden Moscheen Tamerlans.

*) Herr Dr. von Papen befindet sich auf einer Studienreise durch Zentralasien. Wir werden diesem ersten Briefe demnächst noch einige ähnliche folgen lassen. D. Red.

Aus Nah und Fern.

Eine drollige Szene beim Empfang des Kaiserpaares in Cleve. Bei dem Besuche des Kaiserpaares in Cleve hatte das Töchterchen Ilse des Bürgermeisters Dr. Wulff vor der Kaiserin ein Gedicht vorzutragen und der Hohen Frau alsdann einen Blumenstrauß zu überreichen. Als die Kleine mit ihrem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190908212-17/fragment/page=0002

Gedicht beginnen wollte, streckte die Kaiserin die Hand nach den Blumen aus, um sie in Empfang zu nehmen. Die Kleine hielt das Bukett krampfhaft fest, da sie ihre Rolle programmäßig abwickeln wollte und sagte: „Erst das Gedicht und dann die Blumen." Dieser kleine „Zwischenfall" erregte bei der Kaiserin und der Umgebung natürlich große Heiterkeit.

Zum Eisenbahnunglück in Schöneberg. Das Polizeipräsidium Schöneberg ist zurzeit mit der Untersuchung der Einsturzkatastrophe am Schöneberger Ringbahnhof beschäftigt. Es handelt sich in erster Linie darum, die Ursache des Einsturzes und die Schuldigen zu ermitteln. Nach dem bisherigen Gang der Untersuchung scheint es, daß die Ursache des Einsturzes auf fehlerhafte Berechnungen zurückzuführen ist.

Ein räuberischer Ueberfall an der Grenze in Rußland. In der Nacht zum Donnerstag wurde der Händler Schweitzer aus Milowice von drei Räubern überfallen und erhielt, als er sich zur Wehr setzte, einen Schuß durch den Hals und einen durch den Arm. Seiner beiseitelenden Tochter schossen die Räuber in den Rücken. Sie entkamen trotz der in der Nähe sich aufhaltenden Grenzsoldaten nach Preußen. Einer soll Lytko, ein zweiter Sosaniecz heißen. Beide sind russische Untertanen und durch wiederholte Diebstähle auch den preußischen Behörden bekannt.

inf. **Automobilverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Rußland.** Von Ostpreußen führen bekanntlich nur zwei Eisenbahnlinie nach dem Russischen Reiche, eine dritte Bahnverbindung, und zwar zwischen Memel und Libau, wurde seit Jahren angestrebt, ihre Ausführung jedoch von russischer Seite bisher stets verhindert. Um aber diese Verbindung, die ein dringendes Bedürfnis bildet, trotzdem auf irgend eine Weise herzustellen, hat man nun, wie man der „Inf." schreibt, zwischen den zwei Städten einen Automobilverkehr eingerichtet, der sich der lebhaftesten Frequenz erfreut. In den nächsten Tagen soll eine zweite Automobillinie eröffnet werden, und zwar zwischen dem an der ostpreußischen Grenze gelegenen Orte Maggarobowa und der russischen Gouvernementsstadt Suwalki. Die russischen Behörden haben es an Schikanen nicht fehlen lassen, um den Ausbau dieser Automobilverbindungen, soweit es in ihren Kräften lag, zu verhindern, indem sie beispielsweise jedesmal von den Chauffeuren, so oft die Grenze überschritten wird, den Paßausweis verlangen und entsprechende Gebühren erheben. Erst nach energischen Reklamationen geht man in Rußland daran, die lästige Verfügung aufzuheben. Die neue Automobillinie nach Suwalki ermöglicht einen sehr günstigen Anschluß an die Bahnlinie nach Petersburg. Insbesondere aber wird der Weg von Rußland nach der deutschen Grenze abgekürzt. Bisher mußte man einen großen Umweg von Eydtkuhnen aus mittels der Bahn machen.

Provinz Sachsen und Umgebung.

d. **Belzig**, 19. August. (Forellensterben.) Seit einiger Zeit bemerken die Fischereiberechtigten der Plane ein Absterben der Forellen. Besonders sind es größere Fische, die tot am Ufer aufgefunden werden. Dem Anschein nach wütet eine Krankheit unter den Fischen.

+ **Torgau**, 19. August. (Ein Karpfenriese) wurde in der Nacht zum Dienstag in der Elbe gefangen. Der Fisch war etwa einen Meter lang und hatte einen Umfang von 80 Zentimetern. Er war 37 Pfund schwer, der Rogen allein wog etwa 13 Pfund.

+ **Apolda**, 19. August. (Ortssinn einer Brieftaube.) Im Jahre 1905 blieb von einer Uebungstour von Würzburg nach Apolda einem hiesigen Brieftaubenzüchter eine Taube aus. Jetzt, nach vier Jahren, kehrte das Tierchen wieder in seinen Schlag zurück. Die Taube trägt noch heute den Aluminiumring mit Nummer. Der Besitzer und andere Züchter nehmen an, daß die Taube die vier Jahre eingesperrt gewesen ist.

Landwirtschaftliches.

Aus den Amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die Prämierung von Privathengsten schweren Schlages findet Donnerstag, den 23. September, vormittags 9 Uhr, auf dem städtischen Schlachtviehhofe in Magdeburg statt. Zur Prämierung zugelassen werden nur angekörte Hengste der schweren Arbeitsschläge, deren reinblütige Abstammung nachgewiesen werden kann. Das Preisgericht besteht aus dem Herrn Gestütsdirektor als Vorsitzenden, zwei Vertretern der Landwirtschaftskammer sowie dem Zuchtdirektor der Landwirtschaftskammer mit beratender Stimme. Die Anmeldungen sind durch den Besitzer des Hengstes spätestens bis zum 15. September bei der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. zu bewirken.

Letzte Telegramme.

Vom Luftballon „Tschudi".

Berlin, 21. August. Die Hülle des Ballons „Tschudi" wurde gestern darauf untersucht, ob er von den Kugeln der russischen Grenzsoldaten tatsächlich durchbohrt war. Unterhalb des Aequators neben der Reißbahn wurde die Einschußöffnung eines 7—9 mm Geschosses und gegenüber, oberhalb des Aequators, eine Ausschußöffnung gefunden. Aus der Lage der Schußöffnung soll sich ergeben, daß die Russen wahrscheinlich den Ballon getroffen haben, während er noch voll mit Gas gefüllt war und sich noch über deutschem Boden befand. Die Untersuchung wurde in Gegenwart militärischer Sachverständiger vorgenommen.

Verbrecherische französische Arbeiter.

Paris, 21. August. Achthundert Erdarbeiter zerstörten in Crèchy im Departement Seine et Oise ihre Werkzeuge und rissen die Eisenbahnschienen auf, so daß Gendarmerie zu Hilfe gerufen werden mußte.

Der verhaftete Fiumer Bankräuber.

Zürich, 21. August. Der verhaftete Bankräuber Orlow gestand, der Mörder des Bankdirektors in Fiume zu sein. In seinem Koffer wurden noch 12 000 Kronen gefunden.

Neue Schmuck- und Juwelendiebstähle in England und der Schweiz.

London, 21. August. Im Westendhotel wurden einer amerikanischen Miß Meser Juwelen im Werte von 80 000 Mk. gestohlen.

Bern, 21. August. Im Kurhaus Bruenig wurden einer deutschen Familie, während sie beim Mittagstisch saß, Schmucksachen und Geld im Betrage von 50 000 Mk. gestohlen.

Untergang eines amerikanischen Fischerschoners.

London, 21. August. Der amerikanische Fischerschoner ging gestern 20 Seemeilen von Halifax unter. Von 17 Personen kamen 11 ums Leben.

Schweres Brandunglück in Schweden.

Karlskrona, 21. August. Gestern abend brach in dem Gebäude der Bank Soedra Sverige Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit auf die benachbarten Häuser übergriff. Bis 12 Uhr nachts waren bereits 12 Häuser im Zentrum der Stadt niedergebrannt, darunter das Gebäude der Smalandsbank. Ein Dienstmädchen ist in den Flammen umgekommen.

Zum Kampf in Marokko.

Melilla, 20. August. Die Artillerie und die Kriegsschiffe der Spanier haben auch heute die Stellungen des Feindes beschossen und ihnen schwere Verluste beigefügt.

— Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom **Florabad**, am 21. August: 21° C.

Börsen- und Handelsteil.

—y. **Eisenbahnbauten in Kleinasien.** Eine Bekanntmachung des türkischen Ministeriums für Handel und öffentliche Arbeiten besagt: Konzessionsgesuche sind an das Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten gerichtet worden für den Bau und Betrieb einer Bahnlinie, die von Panderma über Balikesser geht und bei der Station Soma an die Linie Smyrna—Cassaba angeschlossen werden soll. Die Konzessionsdauer soll 75 Jahre betragen. Die Spurweite der neuen Linie soll dieselbe sein wie bei der Linie Cassaba, d. h. 1,45 Meter. Der Staat wird dabei weder die Zahlung von Kilometergarantien noch andere Zahlungen zu leisten haben. Von der Hauptlinie ausgehend, können folgende Zweiglinien in dem Zeitraum von vier Jahren von der Betriebseröffnung der Hauptlinie an gebaut werden: nach Brussa über Mihalitsch, nach Sultanie Tschairi, Kermasti und Balia. Das Lastenheft, das für diese Konzession ausgearbeitet worden ist, wird den Personen übergeben werden, die der türkischen Regierung die vorteilhaftesten Angebote machen. Die Personen, die von den in dem Lastenheft angeführten Bedingungen Kenntnis nehmen wollen, werden gebeten, bis Ende August (neuen Stiles) entweder selbst im Ministerium zu erscheinen oder einen Bevollmächtigten zu senden. Sie müssen sich über ihre Finanzkraft ausweisen können und eine von einer angesehenen Kreditanstalt unterzeichnete Erklärung vorzeichen, wonach diese Anstalt sich dazu verpflichtet, in einer staatlich anerkannten Bank eine Kaution von 5000 türk. Pfd. zu hinterlegen. — Es handelt sich um eine wichtige Linie, die bereits unter dem alten Regime vielfach angestrebt wurde, aber aus verschiedenen Gründen niemals zustande kam. Ihr Ausgangspunkt ist Panderma an der Abschnürung der Halbinsel Kyzikos am Marmarameer. Balikesser liegt ungefähr 80 Kilometer südlich davon (gleich Panderma selbst im Vilajet Brussa) und ist Hauptort des gleichnamigen Sandschaks. Durch Fortführung dieser Strecke nach dem ca. 65 Kilometer südwestlich gelegenen Soma, das bereits im Vilajet Smyrna, aber nahe zur Grenze des Vilajets Brussa liegt, wird die vom Marmarameer ausgehende Eisenbahnlinie mit dem großen zentralen Eisenbahnnetze in Verbindung gesetzt, das von Smyrna seinen Ausgang nimmt. Soma ist nämlich der Endpunkt einer von Magnesia (Maghnisa) in nördlicher Richtung ausgehenden Zweiglinie der großen Eisenbahnlinie, die von Smyrna aus nach Afium Karahissar an der Anatolischen Eisenbahn führt. Durch die Zweiglinie der neuen Bahn nach Brussa über Mihalitsch (am Susurlukflusse) erhält sie zwei Ausgangshäfen nach dem Marmarameere zu, da Brussa mit dem ca. 35 Kilometer nordwestlich liegenden Hafen Mudania bereits seit langem durch eine Eisenbahn verbunden ist. Die anderen Zweiglinien sind von vorwiegend lokaler Bedeutung. Für wie vorteilhaft die türkische Regierung den Betrieb dieser Linie hält, geht daraus hervor, daß sie hierbei weder durch Kilometergarantien, noch durch andere Zahlungen unterstützend eingreifen will.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

L. **Hamburg**, 20. Aug. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Redwinter II Juli/Aug. 230 M, schwelsfr. 232 M, Hardwinter II Aug. 233 M, Sept. 231½ M, Durum I Sept. 223 M, Okt. 221 M, Barletta Russo 79/80 kg schwim. 246 M, Donau 80 kg Aug. 234 M, Ulka 10 Pud 5 lad. 231 M, 10 Pud 3 % Aug. 227 M, Azima 10 Pud 2 % August 229 M, Sibirisch. 74/75 kg loko 223 M, Nordr. 130 Pfd. prompt 220 M, Chile schw. 243 M. — **Roggen:** Südr. 9 Pud 10/15 gute Häfen Aug./Sept. 180 M, Sept./Okt. 179½ M, 15/20 Aug. 183 M, Petersburger 70/71 kg schwimmend 181 M — **Futtergerste:** Südr. 60/61 kg schw. 127½ u. 127 M, lad. gel. 126½ M, Aug. 126 M, Sept. 126 M, Aug./Okt. 126½ M, Nov. 127 M, Dez. 127½ M. — **Hafer:** Nordamer. 36/47 kg 3 % loko 165 M, 50/51 kg 3 % Okt./Jan. 161 M, Okt./Mai 161½ M. — **Mais:** La Plata schwim. 147½ M, Juli/Aug./Aug./Sept. 148 M, Sept./Okt. 148½ M, Mixed Dez./März 144½ M, Jan./März 144 M, Odessa Aug. 144 M.

— **Berlin**, 20. Aug. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen Sept. 218,00 M, Dezember 212,00 M. Roggen neuer inländischer 174,00—175,00 M ab Bahn und frei Mühle, Dezbr. —,— M. Hafer, alter märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. und schles. fein 200—210 M, mittel 190,00—199,00 M, gering 185,00—189,00 M, neuer feiner 183—192 M, mittel 175—182 M, russ. feiner 190—200 M, mittel 171,00—189 M, gering 164—170 M ab Bahn und frei Wagen. **Mais**, amerik. mixed. 173—175 M, runder 153—157 M frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 157—164 M, gute 165 bis 177 M, russ. u. Donau leichte 138—142 M, schwere —,— M ab Bahn und frei Wagen. **Erbsen**, inländ. und ausl. Futterware mittel 195—202 M Taubenerbsen 210—223 M ab Bahn und frei Wagen. Wicken —,— M ab Bahn. **Weizenmehl** 00 30,00—35,00 M **Roggenmehl** 0 und 1 22,50—21,50 M, Sept. —,— M **Weizenkleie** 11,50—12,50 M **Roggenkleie** 12,50 bis 13,40 M — **Mittagsbörse: Weizen** Sept. 217,75—217,50—218,00 bis 217,50 M, Oktober 214,25—213,75—214,00—213,75 M, Dezember 211,75—212,00—211,50—212,50—211,75 M, Mai 215,50 M. **Roggen**, inländ. 173,00 M, klammer 165,00—167,50 frei Mühle, September 175,00—174,50—175,25—174,50 M, Oktober 174,25—173,75—174,00 bis 173,75 M, Dezbr. 172,00—171,50—171,75—171,25 M. Hafer Septbr. 160,50—160,00 M bez. u. Br., Dezember 160,00—159,00 M. **Weizenmehl** 00 30,00—35,00 M **Roggenmehl** 0 u. 1 22,30—21,10 M, September 21,90 M, Oktober 21,75 M, Dezember 21,70—21,65 M. Rüböl Oktober 52,10—52,20—51,90—52,10 M, Dezember 52,60—52,30 bis 52,40 M, Mai 53,70—53,40 M.

L. **Weltmarkt.** Berlin, 20. Aug. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen:** Berlin, 755 gr., Sept. 217,50, Okt. 213,75. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 173,10, Sept. 168,10, Chicago Northern I Spring, Sept. 155,55, Dez. 148,60. Liverpool Red Winter Nr. 2. Sept. 185,95. Paris Lieferungsware Aug. 190,75, Budapest Lieferungsware Okt. —,—. Odessa Ulka $9^{22}/_{80}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen loko —,—. Buenos-Aires Durchschn. Qualität bordfrei 182,45. **Roggen:** Berlin 712 gr. Sept. 174,50, Okt. 173,75. Odessa $9^{10}/_{12}$ einschl. Bordolspesen loko —,—. **Hafer:** Berlin 450 gr. Sept. 160,00, Okt. 159,50. **Mais:** Berlin Lieferungsware Sept. —,—. Newyork mixed Sept. 123,95. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei 106,80.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 21. August. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): 3,00 M bei Partien, 3,50 M in einzelnen Fuhren.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,45 M; Weizenstroh 1,40 M; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 2,00 M, Weizenstroh 2,00 M, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 2,50 M, Weizenstroh 2,50 M; Breitdrusch bei Partien: Roggenstroh 2,50 M, Weizenstroh 2,50 M, in einzelnen Fuhren: Roggenstroh —,— M, Weizenstroh —,— M.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, bei Partien: 4,25 M, in einzelnen Fuhren: 4,50 M; gute fremde Sorten bei Partien: 4,00 M, in einzelnen Fuhren: 4,25 M.

Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten, 4,25 M (4,50 M)

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,10 M, in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,60 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,50 M, im einzelnen vom Lager hier 3,00—3,25 M.

Hopfen.

— **Nürnberg**, 21. August. (Hopfenbericht.) Bei sehr schwacher Frage gelangten gestern und heute zusammen kaum 50 Ballen zu bisherigen Preisen zum Verkauf.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburg**, 20. August. Prima Kartoffelmehl und -Stärke prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Partität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 24,25—24,75 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin**, 20. August. Kartoffelstärke 24,00—24,50 Mk., Kartoffelmehl 24,00—24,50 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 20. August. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 68,25—69,25 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 76,25—77,25 Mk. per loko und Juli-August. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Nordbranntweinsfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 20. August. Spiritus geschäftslos, August —,— G., August-September —,— G., Sept.-Oktober —,— G.

— **Paris**, 20. August. Spiritus ruhig, August 41,50, Sept. 41,75, Sept.-Dezbr. 40,75, Jan.-April 40,75.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 20. August. Rüböl loko 59,00, Oktober 57,50.

— **Hamburg**, 20. August. Rüböl ruhig, loko verzollt 56.00.

— **Amsterdam**, 20. August. Leinöl träge, loko 26¼, Septbr. 25⅞, Septbr.-Dezbr. 25, Januar-April 24⅛, Mai-August 23¾.

— **Paris**, 20. August. Rüböl matt, August 61,75, Sept. 61,75, Sept.-Dezbr. 62,00, Jan.-April 62,00.

Zucker.

+ **Braunschweig**, 20. August. (Originalbericht von Quensell & Spannuth.) **Rohzucker:** Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt ca. 66 000 Ztr.

W. Hamburg, 20. August. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per August 11,65, per Sept. 11,47½, per Oktbr. 10,25, per Dezbr. 10,07½, per März 10,30, Mai 10,45. Tendenz: matt.

W. London, 20. August. 96 % Java-Zucker prompt fest, 11 sh. 10½ d. Verk., Rüben-Rohzucker 88 % August ruhig, 11 sh. 8¼ d. Verk. ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 20. August. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos September 31¼ G., Dezember 29¾ G., März 29½ G., Mai 29¾ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 20. August. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 40½.

— **Havre**, 20. August. Kaffee. Good average Santos Sept. 40,50, Dezember 38,50, März 38,00, Mai 38,00. Tendenz: ruhig.

W. Rio de Janeiro, 19. August. Kaffee. Zufuhren 14 000 Sack in Rio, 90 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 20. August. Baumwolle, stetig, Upland middling loko 64½ Pfg.

— **Antwerpen**, 20. August. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Aug. 5,80. Sept. 5,80, Okt. 5,80, Nov. 5,77½, Dezember 5,72, Januar 5,72½ bez. Behauptet.

— **Liverpool**, 20. August. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export — Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikanische middling Lieferungen: Stetig. Per Aug. 6,59, per August-Septbr. 6,49, per Sept.-Okt. 6,44, per Okt.-Nov. 6,44, per Nov.-Dez. 6,43, per Dez.-Jan. 6,43, per Jan.-Febr. 6,43, per Febr.-März 6,43, per März-April 6,43, per April-Mai 6,42.

Petroleum.

— **Hamburg**, 20. August. Petroleum flau, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,90.

Metalle.

— **Amsterdam**, 20. August. Bancazinn fest, loko 82.

— **London**, 20. Aug. Blei, span., 12 9/16 Lstrl., engl. 12 7/8 Lstrl., Zinn 136¾ Lstrl., Zink 22 Lstrl., Chile-Kupfer 59¼ Lstrl., 3 Monate 60 3/16 Lstrl.

— **Glasgow**, 20. Aug. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 51 sh. 1 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 20. Aug. Auftrieb: 1761 Stück Rindvieh, 293 Kälber, Milchkühe 1008, Zugochsen 287, Bullen 140, Jungvieh 326 Stück. Verlauf des Marktes: Geschäft schleppend; es verbleibt Ueberstand; beste Ware über Notiz. Es wurden gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: a) 4 bis 8 Jahre alte Primakühe 400 bis 475 M, I. Qualität, gute schwere 300—390 M, II. Qual., gute mittelschwere 250 bis 290 M, III. Qualität, leichte 160—240 M; b) ältere Kühe I. Qualität, gute schwere 240—330 M, II. Qual., mittelschwere 160—230 M; c) tragende Färsen 190—350 M. B. Zugochsen (pro Ztr. Lebendgewicht): a) gelbes Frankenvieh, Scheinfelder I. Qualität 43—45 M, II. Qualität 39—42 M, III. Qualität 34 bis 38 M; b) Pinzgauer I. Qual. 42—44 M, II. Qual. 38—41 M, III. Qual. 33—37 M; c) süddeutsches Scheckvieh, Simmenthaler Bayreuther I. Qualität 42—44 M, II. Qual. 38—41 M, III. Qual. 33—37 M. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen pro Ztr. Lebendgewicht: I. Qual. 31—36 M, II. Qual. 24—28 M. D. Bullen zur Zucht: Ostfriesen und Oldenburger 330—670 M, Simmenthaler 360—550 M, sprungf. Schafböcke 100—250 M.

— **Magdeburg**, 20. Aug. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 63 Rinder und zwar — Stiere, 3 Ochsen, 17 Bullen, 43 Kühe u. Kalben, 102 Kälber, 274 Schafvieh usw., 868 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Stiere und Ochsen: A. —,—, B. —,—, C. —,—, D. — bis —, E. —,— M. Bullen: A. — bis —, B. —,—, C. 29—31, D. 25—27 M. Kalben u. Kühe: A. —,—, B. —,—, C. 29—31, D. 25—27, E. 20—23 M. Kälber: A. —,—, B. 40—47, C. 28—36, D. 26—35 M. Schafe: A. 39 bis 41, B. 35—38, C. 28—34 M. Schweine (mit 20 % Tara): A. 73—74, B. 70—72, C. 66—69, D. 62—70 M. — Verlauf und Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 10 Rinder, 23 Schafe, 40 Schweine.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 20. Aug. Roter Winter-Weizen loko 112¼, per Sept. 109½, per Dez. 111½, per Mai 106¼, per Juli —. Mais per Sept. 74¾, per Dez. 66⅞, per Juli —. Mehl 5,10. Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. Chicago, 20. Aug. Weizen per Sept. 99⅞, per Dez. 96½, Mais per Dez. 57.

W. New-York, 20. Aug. Petroleum Standard white in New-York 8,25, do. in Philadelphia 8,20, do. in Refined Cases 10,65, do. Credit Balances at Oil City 158.

W. New-York, 20. Aug. Schmalz Westernsteam 12,35, Rohe und Brothers 12,65.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebauhldorf; für Provinz, Allgemeines, Börsen-, Handelsteil und Lokales i. V.: Arthur Bierdach; Schlußredaktion A. Berwerke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190908212-17/fragment/page=0003

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q₁ quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q₂ do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q₃ do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 20. Aug. 1909

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl: 2,16. 1 Gold Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 3½%, Lombardzinsfuß 4½%, Privatdiskont 2½%.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.												
Dt. Rchs.Sch	d	4	101.20bG	Spandau 91	d	4	—.—	Rss.EisbA05	a	4½	99.50bG	Böhm.NrdbG
do. 1.4.12	d	4	101.25G	do. 95	d	3½	92.80G	do. Staatsrt.	q₂	4	86.50b	Dux-Bodnb.fl
do. 1.7.12	d	4	101.20bG	Stargard i.P.	d	3½	94.80G	do.Nicolai-B	e	4	—.—	do. Mark
Pr.Schatz12	a	4	101.20bG	Stendal 01	a	4	100.70G	do.Prm.A.64	a	5	—.—	do. Silb.-Pr.
Dt.Rchs.-Anl	v	3½	95.50bG	do. 03	d	3½	—.—	do. do. 66	c	5	—.—	do. Kr.-Pr.
do. do.	d	4	103.10B	Stettin	a	3½	92.80G	do. Bodencr.	a	5	—.—	Dux-Prag. G.
do. do.	v	3	86.00bB	do. 1904	d	3½	92.80G	do.konv.Obl.	a	3.8	84.00bG	Elis.W.G.stf.
do. 09 Int.	6	4	103.00bG	Teltow.Kreis	d	4	101.10G	SaoPaulo EA	a	5	98.10B	Frz.Jos.Silb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt. und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190908212-17/fragment/page=0004